

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

47.) Das Gold-Stück.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Dinget, daß, wenn seine Puls schläget, es nach seiner Seelen heiligen Verlangen und Vorsatz so viel seyn sollte, als wenn die Ader nicht allein das Schlagen, sondern auch eine Stimme hätte und sagte: Heilig! Heilig! Heilig! ist **GOTT** Ps. 6, 3. Wohin auch in einem Abend-Lied gezielet wird, wenn das Christliche Herz seufzet:

So oft die Nacht mein Ader schlägt,
Soll dich (**HERR IESU!**) mein Geist umfassen,

So vielmahl sich mein Herz bewegt,
Soll diß seyn mein Verlangen,

Daß ich mit lautem Schall
Möcht ruffen überall:

Ach **IESU!** **IESU!** du bist mein,
Und ich auch bin und bleibe dein.

(a) Martin Grund-Mann in der geistlichen und weltlichen Geschicht-Schule. p. 127.

(b) Athan. Kircherus in Mund. Subterr. l. 1. p. 51.

(c) Lutherus in cap. XIV. Johann. Tom. 7. Jenens. 78. 4. Edit. ann. 1598.

(d) D. Friederich Spees im Jugend-Buch, alleg. Harsdoerff. in der Vorrede über die heiligen Berträge des P. Barry.

47.) Das Gold-Stück.

Gottbold ward ein ansehnliches Gold-Stück, oder güldener Schan-Pfenning vorgezeiget, welches er merkte, seinem Besitzer sehr lieb zu seyn, (seinem Herrn mag ich nicht sagen, denn nicht alle Besitzer sind auch Herren

ihz

ihres Geldes,) Er sagte hierzu: Wie viel ist diß Stücke werth? Jener antwortete: Drenßig Thaler und noch mehr. Freylich noch mehr, fuhr Gotthold fort; Denn solche Dinge haben ihren Werth von der Einbildung der Menschen, und können sie es schätzen wie sie wollen; Man hat Exempel, daß ein altes Stück-Geldes, das etwa vor 1000. oder mehr Jahren geprägt worden, um etliche viel 100. Thaler verkaufft ist, (a) man sollte aber Leute finden, die es für nichts würden achten. Pomponius Mela, (b) und Tertullianus (c) gedenken eines Volcks, so sie Macrobios nennen, welche die Ketten und Bande der Ubelthäter aus Gold machen, und sezet der Letztere hinzu: Aliquando revera inventum est, quomodo & aurum non ametur. Er will sagen, daß diese Leute eine gute Erfindung haben einem die Gold-Liebe zu vertreiben. Gewiß es ist hoch zu bedauern, daß wir Christen uns so gar sehr in das Gold verliebet haben, daß auch die einfältigen Indianer daher auf die Gedanken kommen, als wäre es unser Gott. Wie denn davon eine merckliche Geschichte aus einem berühmten Spanischen Scribenten, las Casas genannt, erzählt wird, (d) daß als ein Indianischer Herr Hathury benahmt, für der Spanier Grausamkeit aus der Insul Hispaniola in Cuba geflohen, und vermercket, daß sie ihm auch das
hin

hin folgen würden, er seine Landes-Leute zusammen beruffen und gesaget, dieser Ausländer Gott wäre das Gold, und weil er ein Kästlein damit angefüllt, bey der Hand hätte, möchten sie nebst ihm demselben zu Ehren einen Tanz anstellen, (dies war ein Stück des Barbarischen Gottesdiensts,) ob sie ihn könnten versöhnen und bewegen, daß er seinen Dienern, den Spaniern, befehlen möchte, daß sie von ihnen zufrieden gelassen würden, darauf sie um das Kästlein, darinnen der vermeinte Gott der Spanier aufbehalten ward, so lange getanzt, biß ihnen der Odem fast entgangen, endlich aber, weil sie dafür gehalten, es wäre nicht rathsam, solchen Gott bey sich zu haben, das Kästlein in den nächsten Strohm versenket. Denket hiebey, wie übel es wohl die armen einfältigen Barbarn getroffen, und ob nicht viel Christen seyn, die das Gold als ihren Gott lieben, und sich darauf mehr, als auf Gott verlassen. Was ist nun aber das Gold? Eine glänzende gelb gefärbte Erde, wie der Mensch selbst auch nur Erde ist. Es ist vergänglich und der Eitelkeit unterworfen, es ist leblos, und an sich selbst ohne sondere Kraft, wie nunmehr von den gelehrtesten Aerzten ich genugsam erwiesen zu seyn, „achte: (e) Zwar will berichtet werden, daß ein Alchimist, der mit abquicken, camenti- ren und Gold-scheiden lang umgangen, und viel

„viel Quecksilber in sich gezogen, darüber sehr
 „gefährlich krank worden, welchen gerathen,
 „er solte ein gülden Blech lassen schlagen, und
 „auf das Herz-Gräblein legen, wie solches
 „geschehen, habe das Gold allen Gift vom
 „Herzen ausgezogen. (f) Welches man zu
 der Gelahrten und Erfahrenen Nachdenken
 und Urtheil läffet ausgestellt seyn; Allein,
 was kan es in geistlichen Herzens-Anliegen,
 und in der letzten Noth thun? Was hats vor
 Krafft die Seele zu erretten, zu trösten und
 zu erhalten? Es kömmt aus der Finster-
 niß, sagt ein weiser Mann, (aus der Erden
 und tieffen Grufften:) Es wandert in die Fin-
 sterniß, (der Beutel und Kasten,) und führet
 manchen in die Finsterniß (der Höllen.) Wenn
 mein schlechter Rath was gelten möchte bey
 reichen und begüterten Leuten, so wolt ich das
 für halten, es solte sehr erbaulich und gut seyn,
 wenn sie an einem jedweden Beutel, welchen
 sie mit Gold und Silber angefüllet, verwah-
 ren, einen Zettel machten, mit einer sonder-
 bahren Aufschrift: Als: Es gilt nichts: Es
 vermag nichts: Es ist Erde! Was kans hel-
 fen? Es rettet nicht vom Tode: Thue Rech-
 nung von deinem Haushalten! und derglei-
 chen. Allein ich weiß wohl, daß die Welt
 meines Rathes lachet, und denket, wir sind
 so einfältig, daß wir nicht wissen wozu das
 Gold gut ist. Nun so fahr hin, Welt! mit
 dei-